

### *Anreize für das Innenverhältnis*

tung" (Geser 1993, S. 45). Dies hängt auch damit zusammen, dass es im Kleinstaat – unter normalen Umständen und eine entsprechende geographische Lage vorausgesetzt – überproportional viele Aussenkontakte gibt. Damit kommt es zur Möglichkeit des *ständigen Vergleichens mit den Verhältnissen im Ausland*.

Der Kleinstaat steht also unter einem ständigen und höheren Vergleichsdruck. Um zentrifugalen Kräften entgegenzuwirken, muss der Kleinstaat – *im ökonomischen, rechtlichen, politischen und im emotionalen Bereich* – ein positives Gefälle zu seinen Gunsten erzeugen. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise die *Steuerpolitik* ein geeignetes Instrument, weil sie die Basis für Wohlstand legen kann und *gemeinsamer Wohlstand* einen besonderen "Kitt" für den inneren Zusammenhalt abgibt. Darüber hinaus können diese Rolle auch in der Geschichte gewachsene Ausprägungen von *Institutionen*, zum Beispiel monarchische Komponenten der Verfassung (wie in Liechtenstein oder Monaco) und Möglichkeiten der *Selbstbestimmung* oder besondere Anstrengungen und *Erfolge im kulturellen oder sportlichen Bereich* wahrnehmen.

Um – als kleiner Exkurs – die *Steuerpolitik* noch unter einem anderen Aspekt anzusprechen, der einerseits zu Anreizen nach innen führt und andererseits einen wichtigen Beitrag von Kleinstaaten im Aussenverhältnis darstellt: In der Geschichte führte exzessive Steuerpolitik immer wieder zu Sezessionen und zur Bildung von neuen Staaten (zum Beispiel *Bostoner Tea-Party*). Dies ist besonders dann zu erwarten, wenn sich eine (regionale) Minderheit von einer Mehrheit in einem Staatswesen ausgebeutet fühlt. So zeigen Buchanan und Faith (1987), wie die Option einer Sezession die Möglichkeiten der steuerlichen Ausbeutung einer Minderheit durch die Mehrheit "deckelt". Insofern *sind Steuerfragen für die Grösse von Staaten von Bedeutung*. Man könnte aber noch weiter gehen: Wie Koslowski (1998) ausführt, können in einer globalisierten Wirtschaft "kleine Länder einen Vorteil erlangen [. . .], wenn sie niedrige Steuersätze im Inland einführen und dadurch ausländisches Kapital aus den grossen Ländern mit hohen Steuersätzen anziehen. [. . .] langfristig kann dieser komparative Vorteil der kleinen Staaten die Steuerbasis der grossen Länder so aushöhlen, dass diese zu erheblichen Senkungen der Steuersätze gezwungen sind." So gesehen, hätten kleine Länder – oder auch *Kleinstaaten* – die *wichtige Rolle, den Besteuerungs-Leviathan in anderen Staaten in Schach zu halten* und ihn zu einer Harmonisierung *nach unten* zu zwingen.